

Tesla Gigafactory Rücktrittsforderungen – Bürgermeister von Grünheide sei kein „Verfechter der Demokratie“

Die Grünheider Bürgerinitiative und ein Verein fordern den Rücktritt von Grünheides Bürgermeister Arne Christiani. Wird ihm jetzt ein Fernsehinterview zum Verhängnis?

25. August 2021, 15:59 Uhr • Grünheide
Ein Artikel von

Janine Richter



Arne Christiani in seinem Arbeitszimmer im Rathaus. © Foto: Arne Christiani
Es scheint ein bisschen unwirklich, was der Grünheider Bürgermeister Arne Christiani (parteilos) [in einem Interview für einen Niederländischen Fernsehsender](#) bezüglich der Protesten der Gegner der Tesla-Gigafactory sagt: „Es muss ja nicht sein/heißen, dass ich

unbedingt der größte Verfechter der Demokratie bin“, sagt der demokratisch gewählte Bürgermeister dem TV-Sender „1V EenVandaag“. „Bin ich nicht. Sag ich auch nicht. Nö. Ich muss nach den Spielregeln spielen, aber deshalb muss ich nicht der Verfechter dieser Methode sein.“ Von welcher Gesellschaftsform und ihrer Methoden er stattdessen ein Verfechter sei, sagt er im TV-Beitrag nicht.



Kommentar Grünheides Bürgermeister Christiani darf nicht zu hoch fliegen

GRÜNHEIDE

Rücktritt von Christiani gefordert

Nun fordern die Bürgerinitiative Grünheide und der Verein für Natur und Landschaft in Brandenburg den sofortigen Rücktritt des Bürgermeisters und verurteilen diese Äußerungen aufs schärfste. „Wer solche Aussagen tätigt hat in einem solchen Amt nichts zu suchen“, sagt BI-Sprecherin Manu Hoyer gegenüber moz.de



Tesla Gigafactory Störfall Angst vor giftigen Gasen – warum die neue Luftgütemessstation in Grünheide nicht schützt

GRÜNHEIDE

Der Beitrag des niederländischen Fernsehens, der am Dienstag, 24. August auf deren Internetseite veröffentlicht wurde, berichtet über den Bau der Gigafactory des US-Elektroautobauers Tesla in Grünheide. Es kommen Befürworter, Gegner und auch der Bürgermeister zu Wort.

Christiani wiederholt seine Ansicht

„Dass es so gesagt wurde, mag sein. Vielleicht ist es aus dem Zusammenhang gerissen, aber von bestimmten Arten der Demokratie bin ich wirklich kein Fan, das ist richtig“, sagt Arne Christiani auf Nachfrage von moz.de. Er wolle sich den Beitrag und die Pressemitteilung mit der enthaltenen Rücktrittsforderung erst einmal genauer anschauen, bevor er dies weiter kommentiere. Er bestätigt aber, dass das niederländische Fernsehen vor circa vier Wochen bei ihm gewesen sei– „eine ganze Weile sogar“, sagt Christiani. Der Bürgermeister ist seit 18 Jahren Vorsteher der Gemeinde.



Studie zu Tesla-Gigafactory Prognose für Oder-Spree – eine „der größten und innovativsten europäischen Metropolregionen“?

ERKNER

Gesamte Bürgerinitiative steht hinter Rücktrittsforderung

Die gesamte BI stellt sich hinter die Rücktrittsforderung. „Da ist nichts aus dem Zusammenhang gerissen“, macht BI-Mitglied Steffen Schorcht auf Nachfrage klar. „Das ist die Auffassung der gesamten Bürgerinitiative.“

Arne Christiani mache sich bezüglich der Tesla-Ansiedlung in Grünheide nicht die Mühe, mit den Bürgern zu sprechen. Nun sei klar, warum. „Dieses Gedankengut und dass er das überhaupt in einem Fernsehbeitrag gesagt hat, ist unglaublich“, sagt Schorcht.

Stasi-Bericht erstmals vorgetragen

Als Stasi-Mitarbeiter nicht geeignet

Arne Christiani wurde im September 2019 mit 58,3 Prozent der gültigen Stimmen für acht Jahren wieder gewählt. Kritiker, die ihm vorwerfen, in der DDR für die Stasi gearbeitet zu haben, wurden leiser seit einem Kommissionsbericht, der den Gemeindevertretern im Jahre 2013 präsentiert wurde. Darin hieß es, dass sich Christiani von Mitte 1987 bis 1988 in der Kontaktphase mit der Stasi befand. Er wurde - ohne dass eine Verpflichtungserklärung vorliegt - 1988/89 kurzzeitig als IM geführt. Anfang 1989 wurde er seitens der Stasi als nicht geeignet für die Aufklärung eingeschätzt und sei offenbar vom Führungsoffizier überschätzt worden, hieß es im Bericht.